

Das war wohl der falsche Ort

Die „Chocolaterie RoCo“ schließt zum Jahresende

pop. Für alle Naschkatzen, für die Schokolade nicht einfach Schokolade war, sondern die Qualität der Kakao-Hochgenüsse zu schätzen wussten, ist das eine schlechte Nachricht. Die „Chocolaterie RoCo“ von Thorsten Roprecht schließt am Samstag, 30. Dezember, endgültig ihre Pforten. Seit dem Januar 2015 stieß man auf diese nicht mehr in der Hauptstraße 6, in der sie seit 2002 in der Nachfolge eines anderen Schoko-Geschäfts beheimatet war, sondern in der Bergheimer Straße 3. Genau das ist auch der Grund, der für Mitarbeiter Dirk Rethfeldt verantwortlich für die Schließung ist. „In der Hauptstraße 6 ist die Miete hochgeschossen“, berichtet er. Und zwar von einem hohen vierstelligen auf einen mittleren fünfstelligen Betrag. Folglich sei man um den Umzug in die Bergheimer Straße 3 nicht herumgekommen. Doch habe sich im Verlauf von zwei Jahren herausgestellt, dass „hier die Passantenfrequenz einfach hätte größer sein müssen“.

Zu wenig Kunden fanden den Weg in die Bergheimer Straße

Und das bedeutet, dass alle, die sich beispielsweise über das Angebot von über 120 verschiedenen hochwertigen Pralinenorten oder, so Rethfeldt: „Klassiker, die es sonst nirgendwo gibt“, gefreut haben, ab dem neuen Jahr auf die Suche nach neuen Bezugsquellen gehen müssen. Als „Klassiker“ nennt er etwa die Produkte der Berliner Firma Sawade. Zu diesen zählen auch fünf-schichtige süße Pasteten, die gerade in der Vorweihnachtszeit zu den Rennern gehören. Mit im Sortiment der „Chocolaterie RoCo“ waren obendrein die Edelschokoladen der Marke Arriba, Schokoladen mit laut Rethfeldt „ungemein aromatischem“ Kakao aus Ecuador sowie Schokoladen mit „bis zu 100 Prozent Kakaogehalt“.

Hinzu kamen an Ostern und Weihnachten besondere Schokofiguren, die mit jenen, denen man in diesen Zeiten nahezu überall begegnet, so gut wie gar nichts zu tun hatten, sowie Schmuckpackungen, Bio-Fair-Trade-Produkte aus Belgien und ein weiterer Klassiker, nämlich das Edelmarzipan des Lübecker Unternehmens Niederegger. Wer sich noch mal hiermit in der „Chocolaterie RoCo“ eindecken möchte, hat dazu übermorgen, am letzten Samstag dieses Jahres, von 10 bis 18 Uhr die Gelegenheit.



Bis zum Samstag, 30. Dezember, können sich alle, die auf Schokolade höchster Qualität Wert legen, an Dirk Rethfeldt in der „RoCo-Chocolaterie“ in Bergheim wenden – denn dann schließt sie ihre Pforten, nachdem sie vor knapp drei Jahren aus der Hauptstraße hierhergezogen ist. Foto: Popanda

SCHAUFENSTERBUMMEL

Freie Plätze bei den Kreativen

Ab Januar 2018 gibt es zwei freie Atelierplätze in den Breidenbach-Studios in der Hebelstraße 18 (Industriegebiet Weststadt, Nähe Media-Markt). Die Malerin Marcela García Marchant und die Modedesignerin Hannah Krummhauß vergrößern sich und eröffnen bald in der Ringstraße ihr eigenes Studio. Nun werden neue Künstler gesucht. Interessierte melden sich per E-Mail an: info@breidenbachstudios.de.

Mit dem Bus zum Wintersport

Flix-Bus baut sein Streckennetz für den Winter weiter aus: Ohne Umstieg geht es vom Halt am Heidelberger Hauptbahnhof nach Lindau, Bregenz, Dornbirn und Chur. Abfahrt Richtung Süden ist von Freitag bis Montag immer um 5.20 Uhr. Chur in der Schweiz erreichen die Fahrgäste dann beispielsweise gegen Mittag.

„Hans im Glück“ im Glück

In den Kategorien „Marke des Jahres“ und „Service“ erhielt die Burger-Kette „Hans im Glück“ mit knapp 50 Filialen erste Plätze. Dabei wurden 800 000 Personen im Internet befragt sowie 1,5 Millionen Bewertungen (ebenfalls im Internet) ausgewertet.

Gemeinsam über das eigene Leben nachdenken

Sonja Landvogt bietet Biografiearbeit für Senioren an – Das Ziel ist, Frieden mit sich und der Welt zu finden

Von Marion Gottlob

Sie ist eine gute Zuhörerin. Nun möchte Sonja Landvogt aus dieser Gabe eine neue Berufung machen – sie bietet für ältere Menschen Biografiearbeit an. Unter dem Motto „Erzähl mir deine Geschichte – sie ist einzigartig“ können Senioren mit der Fachfrau das eigene Leben neu erkunden. Man schaut gemeinsam auf all das zurück, was gewesen ist. Man freut sich über das, was gelungen ist – und findet seinen Frieden mit all dem, was schwierig war. Landvogt sagt: „Das Ziel ist eine Befriedung.“

Die Frau mit Charme ist in der Pfalz geboren und aufgewachsen. Mit 14 Jahren entschied sich die begabte Jugendliche aufgrund der Empfehlung eines Lehrers für ein Internat in Kaiserslautern. Nach der Mittleren Reife kam sie nach Heidelberg und absolvierte am damaligen Paulusheim ein Freiwilliges Soziales Jahr.

Landvogt holt Luft und sagt: „Anschließend bin ich bei der Aufnahmeprüfung an einer Fachhochschule für Sozialpädagogik durchgefallen.“ Sie kennt also



Sonja Landvogt bietet Biografiearbeit für ältere Menschen an – es geht ihr vor allem darum, dass man den eigenen Lebensweg wertschätzt. Foto: Friederike Hentschel

aus eigener Erfahrung Brüche im Leben: „Das gehört zum Leben und ist sehr hilfreich im Umgang mit den Brüchen anderer Menschen.“ Sie erlernte daraufhin den Beruf der Arzthelferin und war einige Jahre in dem Metier tätig. Zwei mehrmonatige Asien-Reisen führten sie nach Sri Lanka,

Nepal, Thailand und Indien. „Mich haben schon damals Fragen nach dem Sinn des Lebens beschäftigt.“ Nach ihrer Rückkehr erhielt sie das Angebot für eine Mitarbeit am Milton-Erickson-Institut in Heidelberg. Von 1989 bis 2015 war sie dort im Bereich der Organisation und Administration tätig und absolvierte während der Jahre zahlreiche Weiterbildungen unter anderem im Bereich Psychotherapie.

2002 machte die Mutter eines Sohnes nebenberuflich eine Ausbildung zur „Biografiearbeit“ in der Schweiz. Sie erklärt: „Ich habe das Werkzeug erhalten, mit dem ich Menschen helfen kann, ihre Biografie wertschätzen zu lernen. Dieses Werkzeug ermöglicht ebenfalls, mit Milde und Interesse die Vergangenheit zu erinnern und die Gegenwart besser zu verstehen.“ Zunächst war Landvogt vor allem jüngeren Menschen mit der Biografie-

arbeit bei der Orientierung im eigenen Leben behilflich. Dann erkrankte ihr Vater. Sie begleitete ihn zu Arzt- und Klinik-Terminen. „Erst haben wir nur über die Symptome der Krankheit gesprochen“, sagt sie, „aber dann hat er mir aus seinem Leben erzählt – er erinnerte sich an Versäumnisse und an manches, was er hätte besser machen können.“ Im Laufe der Monate veränderte sich ihr Vater, er fand mehr Frieden und wurde milder gegen sich selbst.

Nach seinem Tod wurde Landvogt klar, dass Biografiearbeit gerade auch für ältere Menschen geeignet ist. „Ein Haden mit der Vergangenheit wird in Achtung und Wertschätzung für das eigene Leben verwandelt.“ Jeder Gesprächstermin dauert 60 bis 90 Minuten, das Gespräch kann beim Klienten oder bei Landvogt stattfinden. Auf Wunsch können Protokolle angefertigt werden, es kann eine schriftliche Biografie entstehen.

Info: Weitere Informationen unter Telefon 06221 / 6534451 oder per E-Mail an: sonja@landvogt.net.

Internet? Kaufhaus? Beides!

Der Geschäftsführer des Bismarckplatz-Kaufhofs, Hannes Schmidt, geht – Erfolg durch neue Sortimente und Online-Reservierungen

Von Micha Hörnle

In zweieinhalb Jahren kann schon eine Menge passieren, da kann sich sogar eine Welt ändern. Als im Mai 2015 Hannes Schmidt Geschäftsführer der Kaufhof-Filiale am Bismarckplatz wurde, hieß der Eigentümer seines Konzerns noch Metro, nun ist es die amerikanische HBC. Damals gab es noch die Kaufhof-Tochter Sportarena in der Hauptstraße, nun ist dort das Mode-Outlet „Sacks off Fifth“.

Nun, da der 34-Jährige zum Jahresende Filiale und Firma verlässt, kann er ja ganz gelassen beurteilen, wie sich das alles auf sein Haus ausgewirkt hat – und siehe da, Schmidt ist im Großen und Ganzen zufrieden: Seine Filiale – wie auch die in der Hauptstraße – schreibt schwarze Zahlen, man hat zwar angesichts des sich verändernden Kaufverhaltens Kunden verloren, aber keinen Umsatz. Und auch „Saks off Fifth“ ist für ihn „ein voller Erfolg“: Beide Unternehmen konnten aus dem Standort

Heidelberg mehr herausholen – und vor allem überschneiden sich die Kundenkreise kaum. Praktisch für die Kaufhoffilialen: Das Sportsortiment wurde – vor allem in der Hauptstraße – kräftig aufgestockt. Aber auch am Bismarckplatz hat sich seither einiges getan: Die Parfümerieabteilung wuchs, es kamen neue Sortimente – wie beispielsweise eine neue Sonnenbrillenabteilung –, und aus dem Untergeschoss zogen Supermarkt, Saftbar und Imbisse aus. Momentan gibt es dort riesige Aktionsflächen wie den Weihnachts- und den Fastnachtmarkt, außerdem das wohl größte Gin-Sortiment der Stadt mit gut 80 Marken.

Wie am Ende die stattliche Fläche im Keller neu genutzt wird, darüber darf sich ab dem 1. Januar Frank Gerstenberg Gedanken machen: Der 43-Jährige, der mit seiner Familie in Neustadt wohnt, ist momentan noch Geschäftsführer für Personal und Organisation für die beiden Mannheimer Filialen – und übrigens wie Schmidt ein „Kaufhof-Kind“ mit Ausbildung und

dualen Studium im Betrieb. Er war bereits Filialeiter in Göppingen und in Worms, nach eineinhalb Jahren im „Verwaltungsdienst“ hat er nun „richtig Lust, wieder Schwerpunkt auf einen Laden zu legen“.

Aus seiner Mannheimer Zeit kennt er auch den Geschäftsführer des Hauptstraßen-Kaufhof Manfred Welt gut, mit dem er sich einig ist, nicht gegeneinander, sondern miteinander zu arbeiten. Dazu gehört auch, dass die beiden Filialen an ihrem eigenen Profil arbeiten und Schwerpunkte setzen – wie beispielsweise den neuen Sephora-Laden. Als die französische Kosmetikkette vor gut einem Vierteljahr am Bismarckplatz eröffnete, herrschte so etwas wie Ausnahmezustand, mit kreischenden Mädels und langen Schlangen. Darunter war auch Gerstenbergs 16-jährige Tochter. Und die ist in gewisser Weise auch verantwortlich für dessen neue Stellung, denn sie gab ihm mit auf den Weg: „Papa, wenn Du irgendwo Filialeiter wirst, dann nur in einem Laden mit Sephora!“ Gesagt, getan.

Unterdessen arbeitet der Kaufhauskonzern weiter daran, den Internet- und den stationären Handel noch besser zu verzahnen – im Moment gilt das in der Branche als der Königsweg, zumindest solange die „richtigen“ Läden mit sinkenden Umsätzen kämpfen: Im Internet kann man seit einem halben Jahr einen Artikel drei Tage lang reservieren – und die meisten holen ihn dann auch in der Filiale ab: „Am Tag haben wir gut 100 Reservierungen“, berichtet Schmidt, „die Kaufquote liegt bei 60 Prozent. Das ist schon ziemlich ordentlich.“

Und zu guter Letzt überbrachte Schmidt zum Ende seiner Heidelberger Kaufhof-Zeit noch eine gute Nachricht vom dauerkaputten Panorama-Aufzug: Nun soll er nächste, spätestens übernächste Woche wieder funktionieren – „mein Willkommensgeschenk“, schmunzelt Gerstenberg: Die Steuerungsplatine an dem gut 30 Jahre alten Lift war kaputt und musste komplett neu gebaut werden. Das war kompliziert und dauerte – seit März.



Hannes Schmidt (links) verabschiedet sich nach zweieinhalb Jahren als Geschäftsführer von der Kaufhof-Filiale am Bismarckplatz. Sein Nachfolger wird Frank Gerstenberg, der zuvor in Mannheim tätig war. Foto: Hentschel

Die Zukunft hat schon längst begonnen

„Tag der Elektromobilität“ im Heidelberger VW-Zentrum Bernhardt klärte die wichtigsten Fragen

pop. Ganz im Zeichen eines der automobilen Welt mehr und mehr bewegenden Themas stand das Heidelberger VW-Zentrum Bernhardt an seinem „Tag der Elektromobilität“. Im Mittelpunkt stand ein Fachvortrag aus der Veranstaltungsreihe „Volkswagen im Dialog“, für den der Experte Meinolf Düker gewonnen werden konnte. Von ihm erhielten die Gäste einen umfangreichen Einblick in die Technik, in die Anschaffungs- und Betriebskosten von Elektrofahrzeugen, in die aktuelle und zukünftige Lade-Infrastruktur sowie in den Bereich Vernetzung, mobile Online-Dienste und Car-Net samt der zugehörigen Dienstleistungen von VW.

Nach einer anschließenden Diskussionsrunde bestand die Möglichkeit, die bereitgestellten E-Modelle von VW Probe

zu fahren. Also auch mit dem „e-up!“, bei dem man im Stadtverkehr die Erfahrung machte, dass 50 Stundenkilometer mit einem flotten und lautlos rollenden Pkw unglaublich schnell erreicht sind: Der leistungsstarke Elektromotor des „e-up!“ knackt mit seinem beeindruckenden Drehmoment von 210 Newtonmetern diese Tachomarkierung in unter vier Sekunden. Damit ist der „e-up!“ durchaus jener „vom Start weg spritzige Begleiter in der Stadt“, als den ihn VW in der Werbung preist.

Gleichfalls Fahrspaß pur versprechen auch die anderen E-Modelle. Dazu zählt beispielsweise die neue Generation des E-Golfs, der Elektromobilität komfortabler und dank einer Reichweite von 300 Kilometern alltagstauglicher macht. Bis zu

883 Kilometer Reichweite drin sind beim Golf GTE. Zudem grüßt in diesem mit der innovativen Gestensteuerung des Infotainmentsystems und dem optionalen interaktiven „Active Info Display“ ein schönes Stück Science-Fiction aus dem Cockpit. Der Passat GTE wiederum kombiniert Langstreckentauglichkeit mit dem rein elektrischen Stromern im Stadtbetrieb.

Ausgestattet ist der Hybrid mit einem 1.4 TSI und 156 PS sowie einem 115 PS-Elektromotor, was eine via GTE-Button abrufbare Systemleistung von 218 PS ergibt. Die angegebene Reichweite ist die Reichweite nach Durchfahren der Zyklen nach dem Neuen Europäischen Fahrzyklus auf dem Rollenprüfstand. In der Praxis weicht die Reichweite hiervon ab.



Meinolf Düker beantwortete im VW-Zentrum Bernhardt alle Fragen rund um das Thema Elektromobilität – und zur passenden VW-Wagenflotte. Foto: Popanda